

# Nationalratswahlen

## Kandidierende Mitglieder der AGZ und des VSAO Zürich

Es stellen sich am 22. Oktober 2023 zahlreiche Ärztinnen und Ärzte für den Nationalrat zur Wahl. Die AGZ und der VSAO Zürich unterstützen ihre Mitglieder gemeinsam im Wahlkampf. Auf den folgenden Seiten stellen sich zehn der kandidierenden Mitglieder der AGZ und des VSAO Zürich vor.

### Dr. med. Bettina Balmer

FDP.Die Liberalen, Liste 5, Listenplatz 5

**Fachärztin für Kinderchirurgie, Vorstand AGZ Aerztegesellschaft des Kantons Zürich, Kantonsrätin FDP Zürich 7+8, Co-Präsidentin FDP Frauen Kanton Zürich**



Als Kantonsrätin habe ich unter anderem massgeblich bei der Revision des Spitalplanungs- und Finanzierungsgesetz mitgewirkt, damit die Ärzteschaft weiterhin ausreichende Freiräume hat. Zudem habe ich verschiedene Vorstösse zur Verbesserung des Gesundheitswesens eingereicht:



[www.kantonsrat.zh.ch](http://www.kantonsrat.zh.ch)

➔ Mitglieder / Bettina Balmer

Als Nationalrätin stelle ich mich zur Wahl, weil viele wichtige gesundheitspolitische Entscheide auf nationaler Ebene gefällt werden. So braucht es endlich eine vernünftige Digitalisierungsstrategie sowie sinnvolle Rahmenbedingungen im Umgang mit künstlicher Intelligenz. Überbordende Regulierungen und Bürokratie sind mir aber ein Dorn im Auge, sie verteuern unser Gesundheitswesen unnötig und behindern die Arbeit der gesamten Ärzteschaft jeden Tag. Auch gute Arbeitsbedingungen sind wichtig, denn sie führen zu guter Medizin und damit zu zufriedenen Patienten.

Das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie kenne ich aus eigener Erfahrung. Mit der zunehmenden Feminisierung des Arztberufes und dem Fachkräftemangel in den Gesundheitsberufen ist es aktueller denn je und darum ist beispielsweise die Individualbesteuerung überfällig.

Weiter muss die Nachwuchsplanung der Ärzteschaft verbessert werden, diese muss gesamtheitlich betrachtet und rechtzeitig dem zukünftigen Bedarf angepasst werden. Und schliesslich braucht es endlich die Einführung einer anständigen, zeitgemässen Tarifierung von medizinischen Leistungen.

[www.bettina-balmer.ch](http://www.bettina-balmer.ch)

<https://www.facebook.com/bettina.balmer.5070>

<https://www.instagram.com/bettina.balmer>

[https://twitter.com/balmer\\_bettina](https://twitter.com/balmer_bettina)

<https://www.linkedin.com/in/bettina-balmer-6ab71396>

« Für eine anständige,  
zeitgemässe Tarifierung  
medizinischer Leistungen »»

## Dr. med. Otto Brändli

GLP-Senioren, Liste 19, Listenplatz 27

Als Lungenarzt kämpfe ich gegen Tabakrauch und Feinstaub. Und als ehemaliger Chefarzt für den Weiterbestand der Zürcher Höhenklinik in Wald. Und als Bürger für die Biodiversität im ganzen Kanton.

Der Schweizer Schriftsteller Max Frisch hat mich mit seinem Tagebucheintrag dazu motiviert, nach dem Einsatz als Präsident der Zürcher Lungenliga für die Volksinitiative für rauchfreie Gastronomie 2008, jetzt erneut politisch aktiv zu werden: «Wer sich nicht mit Politik befasst, hat die politische Parteinahme, die er sich sparen möchte, bereits vollzogen: er dient der herrschenden Partei».

Bei meiner Tätigkeit als Arzt in Spitälern und Praxen und vor allem seit 2015 in der Permanence ApoDoc habe ich erlebt, wie anstrengend die Arbeit als Haus-

und Notfallarzt ist und wie unfair das Tarifsystem: Würden Hausärzte für die Zeit mit ihren Patienten besser entschädigt, könnten sie Folgekosten und Überweisungen vermeiden helfen. Deshalb sollte der Zuschlag für hausärztliche Leistungen in der Arztpraxis erhöht werden!

Dafür, sowie für die Senkung des Koordinationsabzugs für alle Teilzeitarbeitenden, für einen flexibleren Renteneintritt und die Anrechnung von Berufspausen – gegen Burnout – möchte ich mich einsetzen. Und ich hoffe auch auf den ServiceCitoyen zur Stärkung unserer Gesellschaft.

 [www.swisslung.org](http://www.swisslung.org)

 [braendli@swisslung.org](mailto:braendli@swisslung.org)



Ich kämpfe für saubere Luft und gesunde Lungen.

## Dr. med. David Garcia Nuñez

AL – Alternative Liste, Liste 8, Listenplatz 3

Die gesundheitspolitischen Entwicklungen der letzten Jahre haben uns schmerzhaft gezeigt, wie schlecht es um die Situation unseres Gesundheitswesens tatsächlich steht. Insbesondere die Corona-Pandemie und ihre Folgen haben längst bekannte Geheimnisse gelüftet: Mit der aktuellen Gesetzeslage können weder die chronifizierte Systemfinanzierungsprobleme noch die Unproduktivität von 26 kantonalen (Pseudo-)Wettbewerb-Situationen gelöst werden. Aufgrund dieser Fakten braucht es eine neue Analyse und eine Massnahmenoffensive, um das Gesundheitswesen zu stabilisieren und zu verbessern:

- Die Abschaffung der Kopfprämien und Einführung einer Einheitskrankenkasse, um das gesamte Gesundheitswesen einkommensabhängig zu finanzieren.
- Die nationale Koordination der bedarfsgerechten Gesundheitsversorgung samt der Verpflichtung, das entsprechende Fachpersonal auszubilden.

- Die Zurückbesinnung auf das bio-psycho-soziale Modell und der damit eingehenden Ressourcenpriorisierung bei der Grundversorgung (v. a. im Bereich der mentalen Gesundheit).
- Die Sicherung der gesamten Versorgungskette samt Aufbau einer staatlichen Pharmaproduktion für die wichtigsten Medikamente und Impfstoffe.
- Die Verbesserung der Arbeitssituation von Assistenz- und Oberärzt:innen mittels der Einführung von neuen Arbeitszeitmodellen.
- Die radikale Ent-Bürokratisierung vom Gesundheitswesen: Von der Anerkennung ausländischer Fachtiteln bis zum Kontakt mit den Versicherern liegt viel Luft nach oben.

 <https://al-zh.ch/gesundheit/>



Für eine Reform-offensive im Gesundheitswesen!

## Fabian Kraxner, Dipl. Arzt

Grünliberale – GLP, GLP Gesundheit, Liste 30, Listenplatz 2



Mit Herz und gesundheitspolitischen Sachverstand nach Bern

Der Nationalrat braucht dringend mehr gesundheitspolitischen Sachverstand. Hierfür benötigt es eine engagierte und beharrliche Ärzteschaft in Bern. Als lokalpolitisch erfahrener Brückenbauer in einer Exekutive kann ich anpacken, durchhalten und umsetzen.

Zentral für mich ist ein qualitativ hochstehendes, menschenzentriertes und digitales Gesundheitssystem, das Eigenverantwortung und Innovationen stärkt. Hierin muss die Ärzteschaft direkt mitgestalten und entscheiden können.

Konkret möchte ich Folgendes bewirken:

- **Gesundheit statt Bürokratie:** Wir behandeln Menschen und nicht Computer. Es braucht eine konsequente Entbürokratisierung in jedem ärztlichen Prozess. Mit dem klaren Fokus auf echte ärztliche Tätigkeit gewinnt der Beruf an Attraktivität und steigt die Qualität. Hingegen führen noch umfangreichere Qualitätsmanagement-Systeme nicht zu mehr Qualität, sondern zu mehr Qualitätsbürokratie.

- **Arztberuf stärken:** Die Schweizer Gesundheitsversorgung ist vom zunehmenden Fachkräftemangel auf vielen Ebenen und Disziplinen akut betroffen. Wenn wir eine ausreichende ärztliche Versorgung haben wollen, brauchen wir mehr eigenen Nachwuchs sowie attraktive berufliche Rahmenbedingungen. Hierfür braucht es ein politisches Umdenken und Wachrütteln.
- **Smart restart beim EPD:** Ich setze mich für ein intelligentes und praxistaugliches elektronisches Patientendossier ein. Der Nutzen muss klar überwiegen. Das EPD darf keine zusätzliche Bürokratie generieren oder zu Lasten der Behandlungszeit des Patienten gehen.

Mit Herz und gesundheitspolitischen Sachverstand werde ich mich für ein zukunftsfähiges Gesundheitswesen einsetzen. Vielen Dank für Ihr Vertrauen!

<https://knonaueramt.grunliberale.ch>  
 ↪ Personen / Fabian Kraxner

✉ [fabel@gmx.ch](mailto:fabel@gmx.ch)

## Prof. Dr. Dr. med. Frank Rühli, EMBA

FDP.Die Liberalen, Liste 5, Listenplatz 19



Die Ärzteschaft ist die Lösung, nicht das Problem!

Die Ärzteschaft braucht dringend eine vernünftige, starke Vertretung in Bern. Als wesentliches Element eines qualitativ hochstehenden und bezahlbaren Gesundheitswesens sind wir Ärztinnen und Ärzte mit unserer Fach- und Sozialkompetenz und nicht als Bürokraten und Bürokratinnen gefragt. Mit vollem Elan setze ich mich für den Medizinstandort Schweiz ein. Die Schweiz kann klinisch, aber auch forschungsmässig und in der Aus- und Weiterbildung noch besser!

Digitalisierung, personalisierte Medizin, Interprofessionalität, gesellschaftliche Resilienz sind alles Themen, welche in Zukunft noch bedeutender werden und die wir aktiv in unserem Sinne – gepaart mit einem holistischen Verständnis des Gesundheitswesens – angehen sollten. Viele Prozesse und Struk-

turen sind verkrustet und nicht patientenorientiert, dies gilt es zu ändern. Mehr Qualitätstransparenz und ganzheitliches Systemdenken helfen nicht nur die Kosten zu senken, sondern sie erhöhen auch die Qualität.

Es braucht einen Ruck für unsere Medizin und wir Ärztinnen und Ärzte sollten dabei eine aktiv Gestalterrolle einnehmen. Die Ärzteschaft ist nicht das Problem, sondern die Lösung der Herausforderungen des Gesundheitswesens!

<https://www.frank-ruehli.ch>

<https://www.linkedin.com/in/frank-r%C3%BChli-3b0bb182/>

✉ [frank.ruehli@gmail.com](mailto:frank.ruehli@gmail.com)

## Celine Schneider, Dipl. Ärztin

Die Mitte, Liste 6, Listenplatz 29

Niemand kennt die Probleme und Bedürfnisse des Gesundheitswesens besser als wir Ärzt:Innen. Ich will mich aktiv an der Politik beteiligen und unsere Zukunft mitgestalten. In meinen Augen ist das dringendste Problem der Gesundheitspolitik der Fachkräftemangel. Ich setze mich dafür ein, diesem auf verschiedenste Arten entgegenzuwirken. Aktuell kann die Schweiz den Bedarf an Ärzt:Innen nicht mit Personen decken, welche in der Schweiz studiert haben. Wenn wir unabhängig sein wollen, müssen wir mehr Ärzt:Innen ausbilden. Es müssen Arbeitsbedingungen geschaffen werden, welche verhindern, dass Ärzt:Innen in andere Branchen wechseln. Die Spitäler konkurrieren nicht nur untereinander, sondern auch mit anderen Arbeitgebern um die besten Talente. Die 42+4 Stundenwoche mit ver-

mehrtem Fokus auf der Weiterbildung, Flexibilisierung der Pensen, angemessene Kompensation für Dienste oder Massnahmen, die es Eltern ermöglichen weiterzuarbeiten, sind nur einige der möglichen Optimierungen. Die zunehmende Bürokratisierung der Medizin muss gestoppt werden, damit wir wieder mehr Zeit für den Patienten haben und das zunehmende Patientenaufkommen besser bewältigt werden kann. Dazu braucht es unter anderem endlich ein intuitives elektronisches Patientendossier sowie eine sinnvolle Nutzung von neuen Technologien. Weiter müssen wir die Grundversorgung, die für unser Gesundheitswesen unabdingbar ist, stärken und wieder mehr Anreize setzen, diesen Weg einzuschlagen.



Ich will die Zukunft des Gesundheitswesens aktiv mitgestalten.

---

## Dr. med. Bernhard Sorg

SVP Schweizerische Volkspartei – Ü55 Liste, Liste 14, Listenplatz 8

Seit 1984 praktiziere ich als Hausarzt, heute mit reduziertem Pensum (30%).

Es braucht neue Krankenkassenmodelle ohne medizinische Qualitätseinbusse. In die parlamentarischen Diskussionen müssen noch viel mehr gesundheitspolitische Themen einfließen. Gesundheitspolitik wird zu wenig traktandiert. Weniger bürokratische Schikanen für praktizierende Ärztinnen und Ärzte, Straffung der OKP, Abschaffung von DRG, Wiedereinführung des ambulanten Privatarifs.

✉ [bernhardsorg@hotmail.com](mailto:bernhardsorg@hotmail.com)



Es braucht neue Krankenkassenmodelle ohne medizinische Qualitätseinbusse.

## Dr. med. Gregor Szöllösy

Grüne, Für nachhaltiges Wirtschaften, Liste 31, Listenplatz 26



Zum Erhalt unserer wertvollen Mitarbeiter:innen muss die Sparpolitik ändern.

Wenn die Hälfte aller Pflegenden und ein Drittel aller Ärzt:innen im Laufe des Lebens ihren Beruf verlassen, dann mag dies mannigfaltige Gründe haben. Es zeigt aber, dass grundsätzlich etwas nicht stimmt. Und es ist grosser Verlust an wertvollen Menschen. Heute erleben wir die Folgen jahrelanger Sparpolitik im Gesundheitswesen. Diese Politik möchte ich dringend ändern. Aber nicht auf Kosten der ärmeren Bevölkerung, sie muss weiter von den Prämien entlastet werden.

Es macht mich stolz, was täglich in unseren Praxen und Spitälern geleistet wird. Dort wird Solidarität gelebt. Es ist sinnlos, mit falsch verstandenen Effizienzbemühungen diese Solidarität zu zerstören. Aber auch die zunehmende Bürokratisierung muss stark eingedämmt werden. Wir müssen Zeit haben, um für die Menschen da zu sein.

Gute Gesundheit braucht ein gesundes Umfeld. Der öko-soziale Wandel aufgrund der Klima-Krise ist unsere dringendste Herausforderung, vor allem für die Gesundheit. Wir Grünen haben dazu ein umfassendes Positionspapier verfasst.

<http://schulter-zuerich.ch/>  
<https://www.facebook.com/praxisdrszollosy>

## Dr. med. Katharina Wachter

Evangelische Volkspartei (EVP), Liste 7, Listenplatz 16



Damit unserer Gesundheit nicht die Luft ausgeht.

«Als Hausärztin und Familienfrau ist es mir wichtig, dass die Menschen im Mittelpunkt stehen – auch in der Politik». Mein Wahl-Slogan ist der gleiche geblieben und gilt je länger je mehr. Überall nimmt die Administrativarbeit zu, auch im Gesundheitswesen. Der Mensch und die Beziehung zu ihm rückt immer mehr in den Hintergrund, sei es in Spitälern und Heimen oder auch in der Hausarztpraxis. Deshalb möchte ich mich dafür einsetzen, dass sich die Entwicklung im Gesundheitswesen nicht immer weiter

vom Menschen entfernt, sondern dass er im Mittelpunkt bleibt. Beziehungen zwischen den Menschen machen das Leben lebenswert und lebendig. Das soll auch in Zukunft so bleiben. «Damit unserer Gesundheit nicht die Luft ausgeht» – dafür setzt sich die EVP ein und möchte auch ich mich stark machen, als Hausärztin dafür sorgen, dass auch uns Grundversorgerinnen und Grundversorgern nicht die Luft ausgeht. Deshalb halte ich auch am Slogan der EVP fest: «Aus Leidenschaft für Mensch und Umwelt».

## Benjamin Walder, Medizinstudent, Unterassistentenarzt

Grüne, Junge Grüne – Klima vor Profit, Liste 10, Listenplatz 34

Die bürokratische Dokumentation macht das Gesundheitswesen krank! Als Nationalrat werde ich mich dafür einsetzen, dass die Dokumentation drastisch reduziert und auf das Wesentliche beschränkt wird. So können sich die Ärztinnen und Ärzte wieder vermehrt um ihre Kernkompetenz kümmern, der Beruf wird wieder mehr Freude machen und es werden weniger aus dem Job aussteigen, was wiederum die Arbeitsbelastung der Kolleginnen und Kollegen reduziert.

Gleichzeitig braucht es Massnahmen, die dafür sorgen, dass weniger Personen mit Bagatellen die Notfallstationen aufsuchen. Hierfür ist zwar grundsätzlich ein gesellschaftlicher Wandel nötig, Bundesbern kann jedoch mit flankierenden Massnahmen einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung tun. Eine Gebühr für Konsultationen, welche keine Notfälle darstellen, ist eine solche Möglichkeit. Dabei ist jedoch darauf zu achten, dass diese Gebühr sozial verträglich ausfällt, damit Personen aus finanziell schwierigeren

Verhältnissen nicht aus Angst davor die ärztliche Konsultation meiden und so eine Zweiklassenmedizin entsteht.

Das grundlegende Ziel der Gesundheitspolitik muss zudem nicht die Heilung von Krankheiten, sondern die Förderung der physischen und psychischen Gesundheit sein. Hier ist eine vorausschauende Strategie, welche die gesundheitlichen Risikofaktoren der Zukunft, wie z.B. den Klimawandel, die Globalisierung oder auch die wohlstandsassoziierten gesundheitlichen Risikofaktoren berücksichtigt.

🔍 [www.benjamin-walder.ch](http://www.benjamin-walder.ch)  
 🐦 [www.twitter.com/WalderBenjamin](https://twitter.com/WalderBenjamin)  
 📷 [www.instagram.com/benjamin.walder/](https://www.instagram.com/benjamin.walder/)  
 📘 [www.facebook.com/WalderBenjamin](https://www.facebook.com/WalderBenjamin)  
 ✉ [benjiwalder@bluewin.ch](mailto:benjiwalder@bluewin.ch)



Die Reduktion der Bürokratie löst viele Probleme!

## Dr. med. Josef Widler

Die Mitte – Die Erfahrenen (Mitte – 60+), Liste 23, Listenplatz 1

Damit unser Gesundheitssystem gesund bleibt – Josef Widler 2 mal auf jede Liste!

Wir verfügen in der Schweiz noch über ein exzellentes Gesundheitswesen. Damit das Gesundheitswesen auch in Zukunft gesund bleibt, braucht es aber ein paar Eingriffe. Mein politisches Rezept zur Gewährleistung der medizinischen Standards in der Schweiz sieht folgendes vor:

Eine Entlastung der Spitäler kann durch Förderung der ambulanten Medizin erreicht werden. Um dieses Vorhaben erfolgreich zu realisieren, muss die einheitliche Finanzierung der ambulanten und stationären Behandlung durchgesetzt werden. Dazu und zur Entlastung der Prämienzahler sind allgemeine Steuermittel einzusetzen.

Um den wachsenden Ärztinnen- und Ärztemangel zu bekämpfen, muss die Zahl der Studien- und Weiterbildungsplätze massiv erhöht werden. Bei den geltenden ambulanten Tarifen ist eine von der

Chefärztin oder der leitenden Ärztin assistierte Operation nicht kostendeckend. Deshalb müssen die anfallenden Kosten, die den Weiterbildungsstätten entstehen, voll entschädigt werden.

Damit Ärztinnen und Ärzte sich in genügendem Mass den Patientinnen und Patienten zuwenden können, muss endlich Schluss sein, mit der grassierenden und unnötigen «Administratits» und «Dokumentitis». Unter dem Vorwand der Kostenkontrolle werden unleserliche Austrittsberichte verfasst und unnötige Kostengutsprachen eingefordert. Ein bis heute untaugliches und unstrukturiertes Patientendossier soll von uns zum Nulltarif alimentiert werden. Es sind endlich IT-Programme bereitzustellen, die die Ärzteschaft entlasten und nicht unnötig belasten.

🔍 [www.josef-widler.ch](http://www.josef-widler.ch)  
 ✉ [josef.widler@bluewin.ch](mailto:josef.widler@bluewin.ch)



Schluss mit unnötiger Administration – Jetzt!